

Ratgeber Rechtliche Betreuung

Rundbrief Nr. 2/2014



SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste Trier e.V.
SkF - Sozialdienst katholischer Frauen Trier e.V.
Ansprechpartner bei Vorsorge und Betreuung



SKM - KATHOLISCHER VEREIN FÜR SOZIALE DIENSTE TRIER E. V.

SKF - SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN TRIER E. V.

Gedanken zum Osterfest

Wie wird es mir einmal ergehen, wenn ich hilfebedürftig werde?

Wer Betreuungen oder Vollmachten führt, wird unweigerlich mit dem Leid und dem Schicksal der ihm anvertrauten Menschen konfrontiert. Sicher ist es Ihnen auch schon so gegangen, dass Sie am Bett eines Betreuten gestanden haben und die Situation hat Ihnen die Sprache verschlagen. Wir stehen vor dem Leid der Menschen, die wir betreuen und gleichzeitig stellt sich uns die Frage nach unserer eigenen Situation. Wie wird es mir einmal ergehen, wenn ich hilfebedürftig werde? Diese Frage stellt sich nur, wenn man dem Leiden begegnet, das sich in unserer Umgebung ereignet. Die Hochglanzpräsentationen der Medien über rüstige Senioren blenden diese Realität des Leidens oft aus. Und doch gibt es diese Realität – nicht weit weg, sondern direkt in unserer Nähe. Unsere christliche Religion blendet das Leiden nicht aus. Es ist Bestandteil der zentralen Feiern unseres Glaubens in der Fastenzeit und an Ostern. Die zunächst aufsehenerregende Wundertätigkeit Jesu mündet in Gegnerschaft, Verurteilung, Leiden und Hinrichtung Jesu. Das Leiden hat jedoch nicht das letzte Wort, sondern an Ostern feiern wir, dass das Leben mit der Auferstehung über das Leiden triumphiert, ohne das Leiden ganz aus der Welt schaffen zu können. Das ist die Hoffnung, der wir Christen im Hinblick auf das

Leiden an Ostern Ausdruck geben: es gibt nicht nur den Karfreitag, es gibt auch den Auferstehungstag. Bei Ihnen als Betreuer oder Bevollmächtigte mündet das Zusammentreffen von Leiden und Auferstehung in konkretes Handeln, in dem Sie leidende Menschen unterstützen. Damit sind Sie augenfälliges Zeichen der christlichen Hoffnung für die Menschen, die Ihre Hilfe brauchen. Damit geben Sie ein Zeichen, dass das Leiden nicht das letzte Wort im Leben hat. Einfach ist das jedoch nicht. Um sich dem Leiden anderer oder dem möglichen eigenen zukünftigen Leiden stellen zu können, braucht man die Unterstützung Gleichgesinnter. Zusammen mit ihnen können Situationen, die uns die Sprache verschlagen, in Worte gefasst werden. Darum treffen sich die Betreuerinnen und Betreuer des SkF und des SKM Trier einmal im Monat im Haus Franziskus, um sich über ihre Erlebnisse in der Begleitung hilfebedürftiger Menschen auszutauschen und gegenseitig zu stärken. Die Gruppe trägt den Namen „Betreuer helfen leben“.

(Caroline Klasen/Günter Crames)

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen besinnliche Fastentage und ein frohes Osterfest.

Ihr Redaktionsteam Ratgeber Rechtliche Betreuung

(Wenn Sie auch der Betreuer-helfen-leben-Gruppe im Haus Franziskus teilnehmen möchten, sind Sie herzlich eingeladen. Die nächsten Termine finden Sie auf der Rückseite.)

Kleiner Tipp zur Vermögenssorge

Immer wieder überlegen rechtliche Betreuer/innen oder Bevollmächtigte, ob sie Steuererklärungen für ihre Betreuten abgeben müssen. Diese Frage ist nicht pauschal zu beantworten. Es gibt ein Existenzminimum, das nicht versteuert werden muss. Dieses beträgt für Alleinstehende 8.354 € im Jahr. Für Verheiratete doppelt so viel. Nun haben viele Rentner mehr Einkommen als 8.354 €. Sie haben allerdings auch viele Ausgaben wie z.B. Kosten im Pflegeheim, die steuerlich abgesetzt werden können. Dies hat bei Personen mit Altersbezügen im normalen

Rahmen oft sogar zur Folge, dass neben der Einkommenssteuer auch keine Kapitalertragssteuern bezahlt werden müssen, wenn die Zinsen die Freibeträge übersteigen. Hierfür empfiehlt es sich eine sogenannte Nichtveranlagungs-Bescheinigung beim Finanzamt zu beantragen. Formulare erhalten Sie bei den Finanzämtern, im Internet oder bei uns in der Geschäftsstelle. Wenn Sie Zweifel haben, ob Sie eine Steuererklärung abgeben müssen oder nicht, empfiehlt es sich, das Finanzamt entsprechend anzufragen.

Betreuer/innen gesucht

Wir suchen für Menschen in Seniorenheimen ehrenamtliche rechtliche Betreuer/innen. Wenn Sie Freude am Umgang mit Menschen haben

und hilfebedürftigen Personen zur Seite stehen möchten, indem Sie sie besuchen und behördliche und finanzielle Angelegenheiten für Sie

regeln, dann bitten wir Sie, sich bei uns zu melden. Gerne machen wir einen Termin mit Ihnen aus, um mit Ihnen Ihre Aufgaben zu besprechen und eine geeignete Betreuung für Sie zu finden. In der Betreuungsführung stehen wir Ihnen kontinuierlich

zur Seite, sodass sie nicht befürchten müssen, alleine mit Ihrer Aufgabe dazustehen. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

(Caroline Klasen/Günter Crames)

Besuch im Kloster St. Clara auf dem Petrisberg in Trier

Angeregt durch einen Bericht im Trierischen Volksfreund kam bei unseren monatlichen Treffen der „Betreuer-helfen-leben“-Gruppe im Haus Franziskus die Sprache auf das Klarissenkloster. Hier leben Schwestern in klösterlicher Abgeschiedenheit. Bei uns stellte sich die Frage: Wie gestaltet sich das Leben hinter Klostermauern? Als ehrenamtliche Betreuerin, die seit einigen Jahren Kontakt zur Äbtissin des Klosters hat, vereinbarte ich für den 8. Januar 2014 einen gemeinsamen Besuch, denn die Krippe in der Klosterkapelle ist sehenswert. Wir, neun ehren- und hauptamtliche Betreuer/innen, besuchten erst die Krippe. Die Figuren, Hl. Familie, Engel, Hirten, Könige, sind teilweise aus Wachs; Schwester Mechthild hat sie durch den Aufbau und die hervorragende künstlerische Arbeit – genähte Gewänder mit Perlen und Glitzer bestickt – ins rechte Licht gesetzt. Hinweis: Während der Öffnungszeit der Klosterpforte kann jeder in der Weihnachtszeit zur Kapelle und damit zur Krippe.

Schwester Johanna begleitete uns danach in das eigentliche Klostergebäude zur Äbtissin, Schwester Benedikta, die uns schon erwartete. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung erzählte sie uns von der Ordensgründung durch Klara von Assisi im 13. Jahrhundert.

Hier in Trier wurde im Jahre 1920 von Holland aus der Orden mit 10 Schwestern gegründet. Sie wohnen zunächst in einem Privathaus, ehe sie im Jahre 1930 das Klostergebäude auf dem Petrisberg beziehen konnten. Da die Schwestern – wie heute auch – keine festen Einnahmen hatten, wurde das Gebäude ganz durch Betteln und Spenden erbaut. Das Kloster wurde 1939/40 von der Wehrmacht besetzt, die Schwestern mussten sich eine andere Bleibe suchen, teils in Trier, teils im Allgäu. Da das Klostergebäude im Krieg nicht zerstört war, kehrten sie zurück und begannen für die Kapelle und das Torhaus die nötigen Mittel zu sammeln; die Fertigstellung erfolgte bereits 1953. Vorübergehend lebten 33 Schwestern hier, heute sind es noch 10 im Alter zwischen 40 und 84 Jahren.

Schwester Benedikta erklärt die Lebensform gemäß der Ordensregel wie folgt: „In unserer kontemplativen Lebensform geben wir Zeugnis davon, dass Christus der „verborgene Schatz im Acker“ ist. Deshalb bemühen wir uns, seine Frohe Botschaft zu leben in innerer Freiheit und klösterlicher Abgeschiedenheit. Unsere vornehmste Aufgabe ist das Gebet im Auftrag der Kirche, das wir in der täglichen Eucharistiefeier, der Stundenliturgie und dem fürbitenden Gebet verwirklichen. Wesentlich dazu gehören die Zeiten der persönlichen Begegnung mit Gott in Schweigen und Stille, besonders im Hören auf sein Wort. Das ausdrückliche Beten setzen wir fort im Alltag in den vielfältigen Arbeiten in Haus und Garten und den übrigen anfallenden Diensten, „in Treue und Hingabe“, wie Klara sagt.“

Die festen Gebetszeiten sind über den Tag verteilt; sie beginnen um 5.30 Uhr mit dem Morgenlob und enden um 20.20 Uhr mit dem Nachtgebet. Zu den Gottesdiensten kommt ein Priester aus der Stadt, auch hier sind Gäste jederzeit willkommen.

Die Schwestern leben von Spenden und Geschenken und den Erträgen aus dem Klostergarten, den sie für den Eigenbedarf bewirtschaften. Sie sind kranken-, aber nicht rentenversichert. Einige Schwestern beziehen Rente aus einer früheren Tätigkeit, die allerdings nicht ins Gewicht fallen. Zu größeren Ausgaben, z.B. Reparaturen und Gebäudeerhaltung gewährt das Bistum Zuschüsse.

Die vereinbarte Zeit für unseren Besuch war längst überschritten. Es war ein guter Nachmittag im Kloster. Wir verabschiedeten uns mit Dank für die Offenheit, mit der all unsere Fragen beantwortet wurden.

Ich schließe meinen Bericht mit den Worten von Schwester Benedikta: „Warum führen wir dieses Leben? In Dankbarkeit für Gottes unfassbare Liebe ... wollen wir ... den Menschen nahe sein in ihren Bedrängnissen, aber auch Freuden und Erfolgen; nahe sein in ihrem Suchen und ihrer Sehnsucht nach Gott. Wir wollen die Not des Glaubens mit ihnen teilen, unbeirrt auf IHN schauen, auch dann wenn ER sich verbirgt und schweigt.“ *(Klara Thull)*

Herausgeber/Redaktionsteam:

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen des SkF und SKM Trier: Genoveva Hassel, Klara Thull, Dr. Michael Rustemeyer, Caroline Klasen, Günter Crames

SkF Trier: Sozialdienst katholischer Frauen Trier e.V.
Krahenstraße 33-34, 54290 Trier,
Tel: 06 51 / 94 96-0 (Caroline Klasen)
www.skftrier.de

SKM Trier: Katholischer Verein für soziale Dienste e.V.
Röntgenstraße 4, 54292 Trier
Tel.: 06 51 / 1 47 88 – 0 (Günter Crames)
www.skm-trier.de

Betreuer helfen leben – Erfahrungsaustausch für rechtliche Betreuer/innen und Angehörige

Mit gegenseitiger Hilfe kommt man weiter!

Die Gruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr im Haus Franziskus, Christophstraße 13, Trier

Die nächsten Treffen finden am 09.04., 14.05., u. 11.06.2014 jeweils um 15.30 Uhr statt.

Neue Teilnehmer sind immer herzlich willkommen.